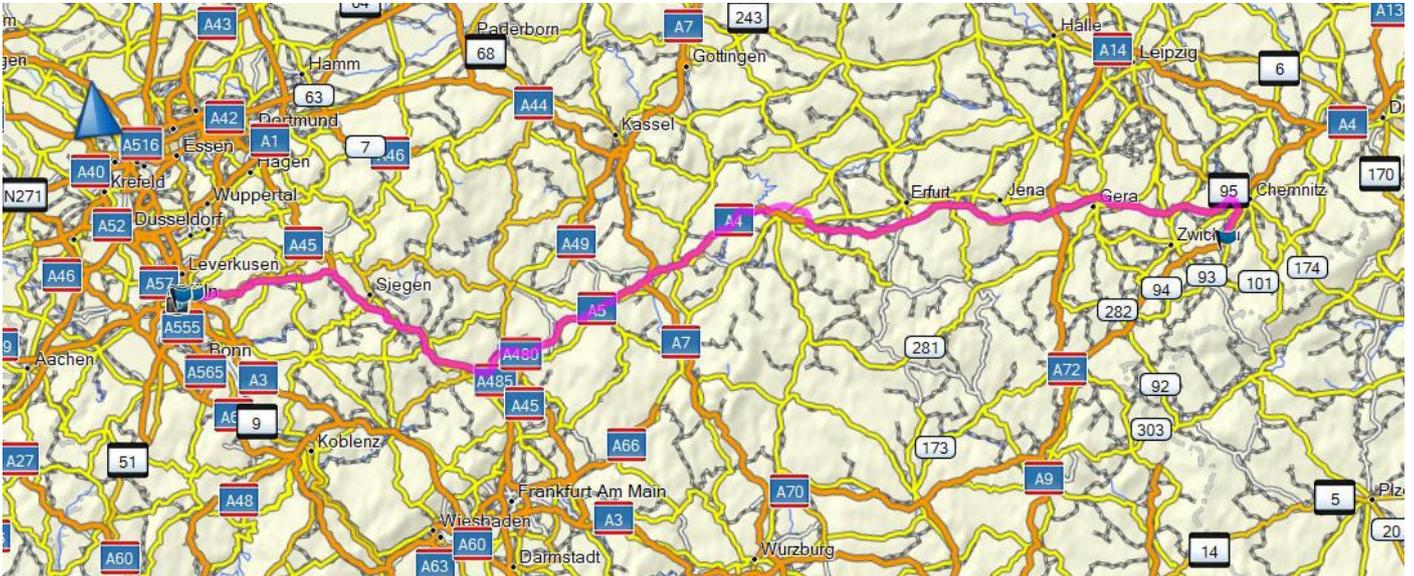


Voyage nach Köln im Juni 2021

Am 21. Juni 2021 begaben wir uns mit dem Wohnmobil von Stollberg zu einem einwöchigen Aufenthalt in Köln am Rhein. Nach Zwischenstopp mit Übernachtung bei Tochter Katrin in der Nähe von Weimar kamen wir am Nachmittag des 22.6. auf dem Reisemobilhafen in Köln-Riehl (N50° 57,767' E006° 58,983') an.



Die Fahrstrecke über 518 km. Wir benutzten fast nur Autobahnen. Sie führten uns westwärts von 13 Grad Ost nach 6 Grad Ost.

Die Stadt Köln (und auch ihr Name) entstand zu Lebzeiten von Christus mit der römischen Siedlung Colonia Claudia Ara Agrippinensium. Im 5. Jahrhundert gehörte es zum Reich der Franken, von Karl dem Großen wurde es zum Erzbistum erhoben. Ab 1794 war die Stadt für 20 Jahre unter französischer Herrschaft, danach fiel sie (zusammen mit dem Rheinland) an Preußen. Seit dessen Verschwinden von der Landkarte gehört Köln zum Bundesland Nordrhein-Westfalen.

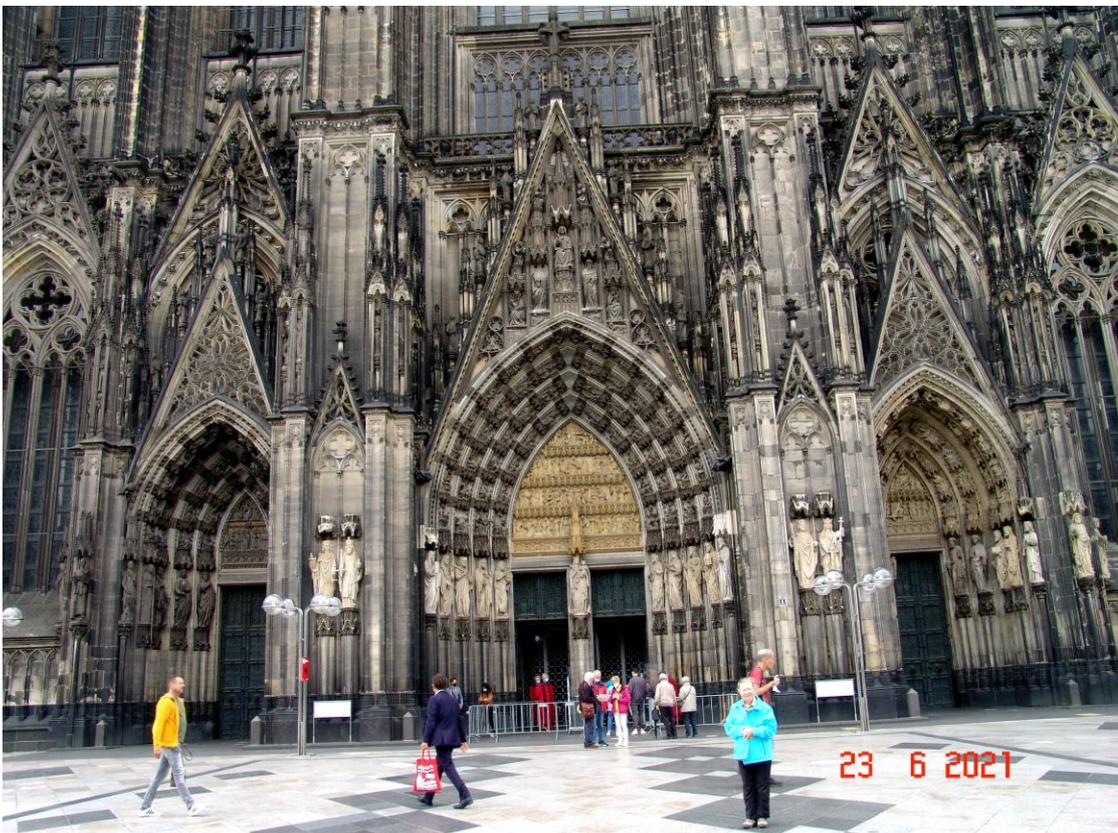
Der erste Besuch am Tag nach der Ankunft führte uns, wie könnte es anders sein, zum Kölner Dom, der Peter und Paul gewidmet ist. Mit der U-Bahn ist die Innenstadt vom Wohnmobilstellplatz aus bequem zu erreichen. Später sind wir sogar entlang des Konrad-Adenauer-Ufers zu Fuß dahin gelangt. Wir verbrachten an die 3 Stunden im und in der Nähe des Doms.

Mit dem Bau wurde 1248 begonnen in der Absicht, darin die (mutmaßlichen) Reliquien der Heiligen Drei Könige zur Schau zu stellen, die fast ein Jahrhundert zuvor von Kaiser Friedrich Barbarossa aus Mailand nach Köln überführt wurden (heute im Dreikönigenschrein im Dom zu sehen). Der alte Dom aus dem Jahre 870 war dem zu erwartenden Pilgerstrom nicht gewachsen. Im Jahre 1560 kam es wegen Geldmangels zum völligen Stillstand im Baugeschehen. Er wurde erst 1842-1880 vollendet. Das Wahrzeichen Kölns gehört zu den größten Kathedralen Europas. Es hat den zweithöchsten Kirchturm Europas. Napoleons Truppen benutzten den Dom als Pferdestall. Was sofort auffällt: er macht einen recht dunklen, verwitterten Eindruck (Steinfraß), was ihn zu einer ewigen Baustelle werden ließ. Im zweiten Weltkrieg hat er, im Vergleich mit der Stadt selbst, relativ wenig gelitten (einige Bombentreffer).



Die Südseite des Doms mit vier Bronzetüren. Sie ist kaum mit dem Fotoapparat auf einem Bild einzufangen (ein Problem, das ich mehrfach in Köln hatte, da die Bauten späterer Zeiten sehr nahe an die historischen Objekte herangerückt wurden). Trotz der Bauzeit von 600

Jahren erzeugt der Dom ein einheitliches architektonisches Aussehen: Hochgotik und Neugotik.



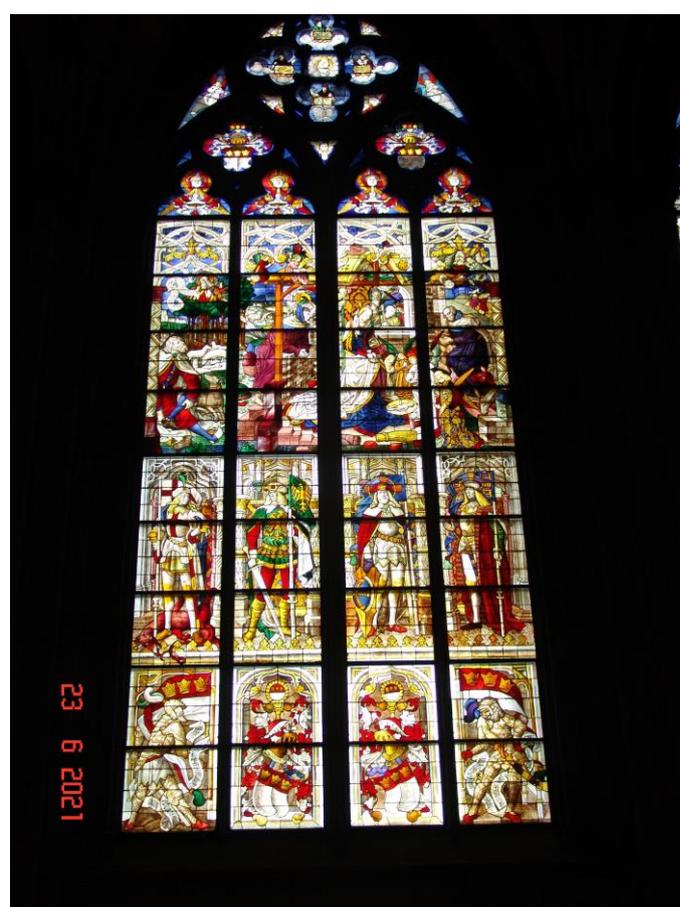
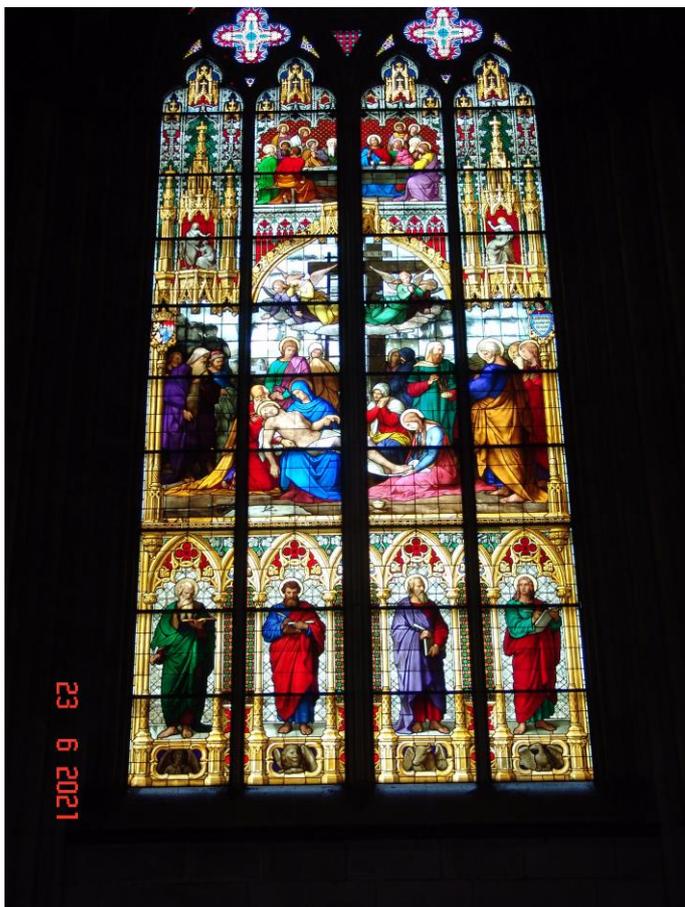
Links: Das Hauptportal an der Westseite des Doms. Wegen Corona wurden Besucher registriert und von zwei Bediensteten in roten Roben nur schubweise in den Dom hineingelassen (verstehst sich, mit Maske).



Um von der Westseite des Doms möglichst viel aufs Foto zu bekommen, bin ich soweit in die Nebenstraße gelaufen wie es nur ging. Beachte die Baustelle am Nordturm.



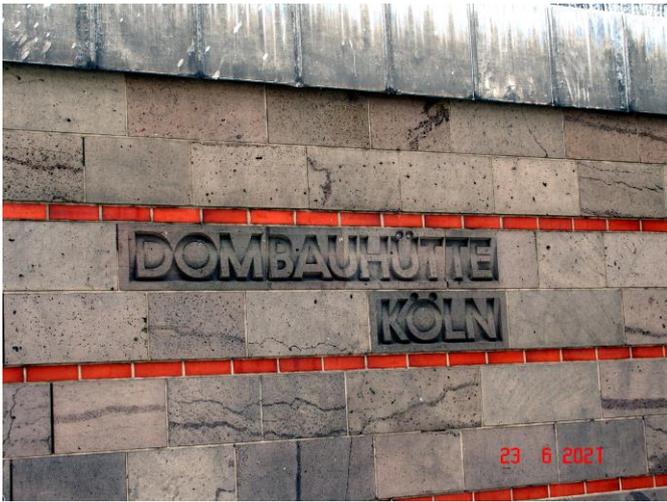
Über 100 Pfeiler tragen das Gewölbe. Im Mittelschiff (rechtes Foto) mit dem Chor im Osten erreichen die Pfeiler eine Höhe von 43,35 Meter. Das linke Foto zeigt das südliche Seitenschiff. Beachte, wie weit oben eine der Orgeln angebracht ist.



Die Glasfenster der Südseite (linkes Foto) zeigen Bilder zur biblischen Geschichte. An der Nordseite (rechtes Foto) erzählen sie vom weltlichen Leben.

Ich interessierte mich für die zahlreichen Baustellen am Dom. An der Südseite

des Doms befindet sich für die ewige Baustelle ein eigener Bauhof.



Da haben die Bauleute abgenommene Bauteile des Doms für Besucher ausgestellt. Zwischen zwei der abgelagerten Steinblöcke hatte sich ein Obdachloser zum Schlafen niedergelegt (unteres rechtes Foto mit Shenja). Obdachlose trafen wir, übrigens, an mehreren Orten der Altstadt an, besonders am Rheinufer.



Auf dem Vorplatz der Westseite des Doms steht diese Sandsteinsäule (linkes Foto). Auf daran angebrachten Tafeln wird die Absicht in mehreren Sprachen erklärt (rechtes Foto).



Fast alles am und im Dom ist über 140 Jahre und mehr alt. Es gibt aber auch Neuzeitliches. So erinnert diese Bronzetafel an der Südseite des Doms an den Weltjugendtag im Jahre 2005 in Köln (links Papst Johannes Paul, rechts Kölner Bischof).



Im Zusammenhang mit einem internationalen Symposium zur Mathematischen Optimierung (mein Spezialisierungsgebiet innerhalb der Mathematik) in Bonn im August 1982 habe ich schon mal den Kölner Dom besichtigt. Im Anschluss an unsere jetzige Fahrt nach Köln habe ich mir die damals aufgenommenen Bilder nochmals angesehen. Alles ist heute noch so wie vor 39 Jahren, nur Punks (obiges Foto rechts) habe ich jetzt auf den Stufen zum Dom nicht mehr vorgefunden (aber damals waren sie mir-einem DDR-Bürger- eines Fotos wert).

Wir erkundeten an dem Tage noch die nahe am Dom den Rhein überquerende Hohenzollernbrücke. Sie wurde 1907 bis 1911 erbaut (an der Stelle einer früheren, der Belastung nicht mehr gewachsenen Brücke). In Köln überqueren 7 Brücken den Rhein, 6 von ihnen wurden im zweiten Weltkrieg durch Bombardements unpassierbar, die Hohenzollernbrücke blieb ganz. Deshalb haben sie die Nazis gegen Kriegsende selbst gesprengt, um den Vormarsch der Alliierten zu verzögern. Nach dem Kriege wurde sie als alleinige Eisenbahnbrücke mit

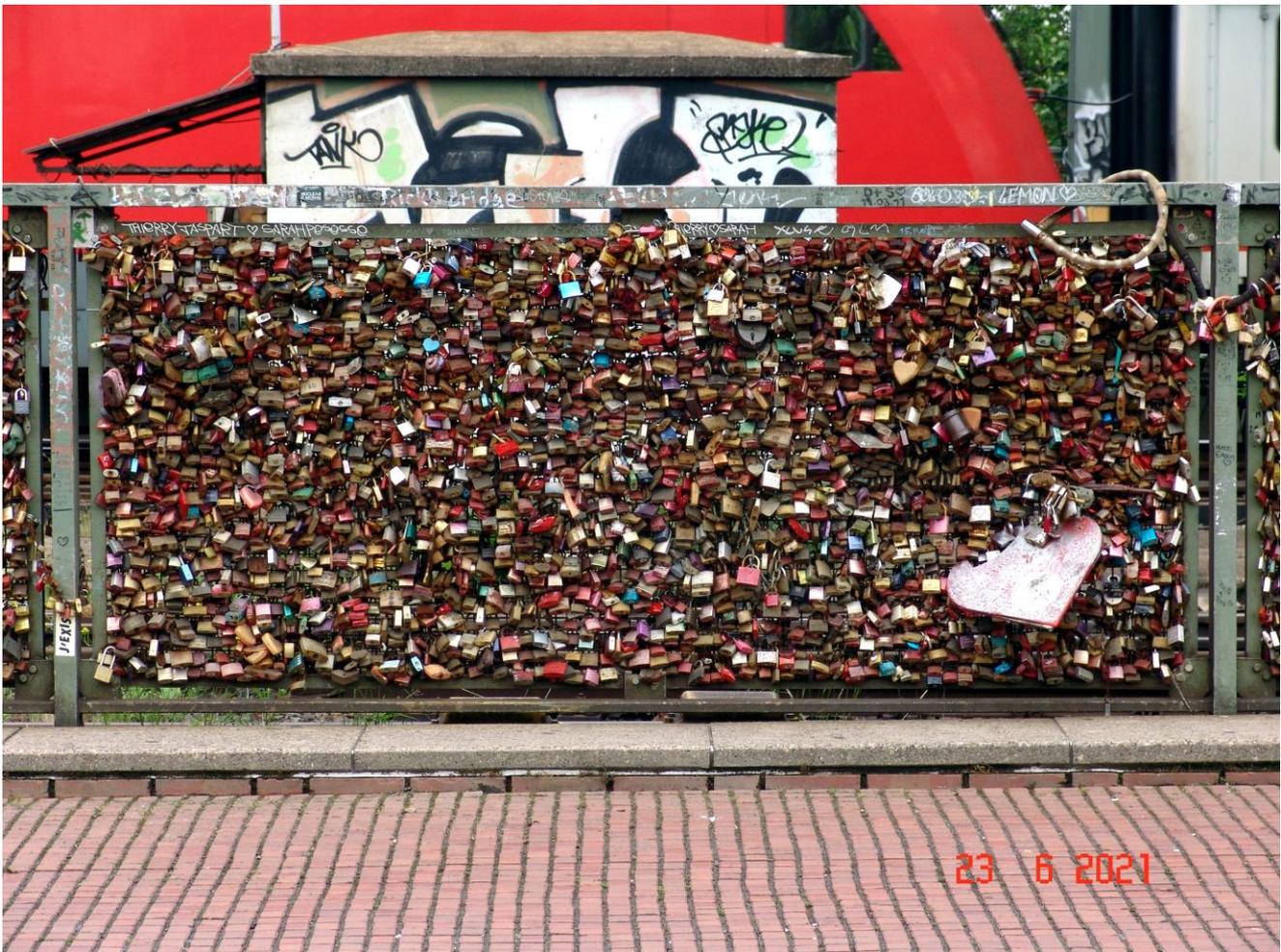
Fußgängerwegen am Rande wiedererrichtet (kein Autoverkehr).

Vier solche Reiter hoch zu Ross und hoch über dem Rhein zieren die vier Enden der Brücke.

Die Attraktion an der Brücke sind aber die über 500 000 Liebesschlösser an den Gittersektionen, welche den Fußgängerweg zur Bahnlinie hin abgrenzen und schwer die Gitter und die Brücke belasten (man dachte schon über einen dadurch verursachten



möglichen Einsturz der Brücke wegen Überlastung nach).



Ein Feld des Brückengitters. Nur mit Mühe konnte ich unter den Schlössern eines mit Deutsch klingenden Namensaufschriften ausfindig machen.



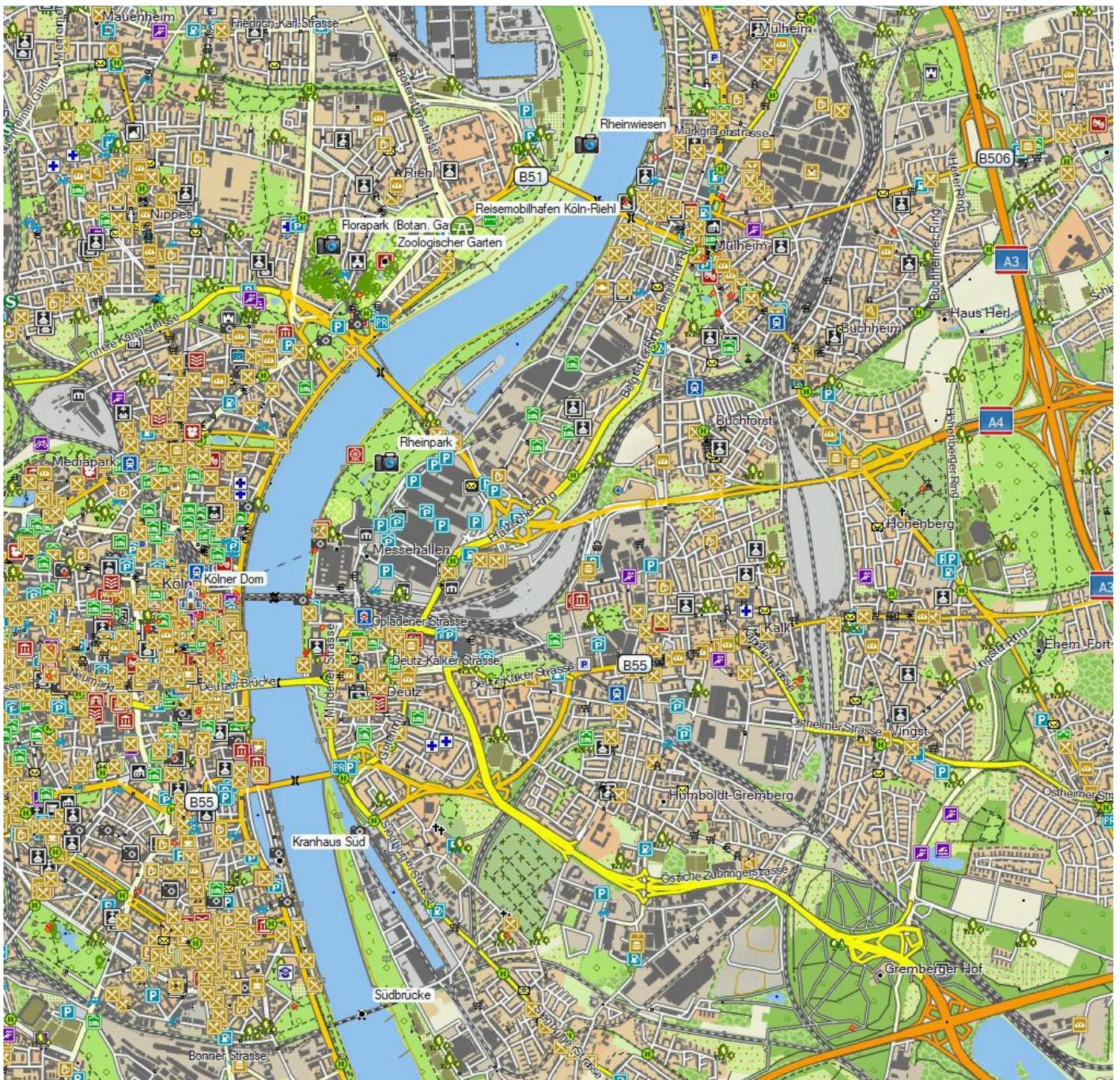
Die Hohenzollernbrücke. Schaut bitte genau hin. Jede Sektion des Gitters am Fußweg ist ebenso mit Schlössern belastet wie das oben abgebildete Einzelfeld.



Abschließend zum Dom: Die Kölner versäumen es nicht, am Kaufhaus gegenüber dem Dom für ihr weltbekanntes Produkt - Eau de Cologne (Kölnisch Wasser) zu werben.

Wir waren an dem Tage 9,13 km zu Fuß unterwegs.

Am 24. Juni liefen wir das linke Rheinufer vom Stellplatz bis zur Hohenzollernbrücke hin und zurück, um uns zu sonnen und das dort herrschende Flair zu genießen (Radfahrer, Fußgänger, Rollerblade-Fahrer usw., auf die Abfahrt ihrer gebuchten Rheinschiffe Wartende).



Der Rheinbogen ist wunderbar zur Erholung geeignet: das linke, hohe Rheinufer mit den vorgelagerten breiten Rheinwiesen, dem Zoo und dem Florapark, am rechten Ufer der Rheinpark in der Nähe der Zoo-Brücke.

Diesen Rheinbogen und noch mehr sahen wir am 25. Juni während einer Schiffsrundfahrt - von der Anlegestelle am Dom nordwärts bis zur Mühlheimer Brücke (nahe Reisemobilhafen) und dann südwärts bis zur Südbrücke und anschließend zurück zur Anlegestelle am Dom. Was mich dabei verwunderte, für Senioren (>60) kostete die einstündige Rundfahrt (mit Erläuterungen über ein Tonband) nur 7,90 € (sonstige Erwachsene 11€). Wo gibt es sowas in Deutschland noch? Dabei sind für Kölner Verhältnisse selbst 11€ billig. Während der Tour entstanden u.a. die nachfolgenden Aufnahmen.



Das AXA-Hochhaus, seinerzeit das höchste Wohnhaus Deutschlands. Blick auf den Reisemobilhafen am hohen Rheinufer.



Links ein Teil der Deutzer Brücke. Rechts die Mühlheimer Brücke. Von den 7 Kölner Brücken über den Rhein sind zwei reine Eisenbahnbrücken. Unten die drei Krankhäuser im Rheinau-Hafen von Köln. In ihnen befinden sich Luxuswohnungen und Büros.





Köln hat 12 romanische Kirchen aufzuweisen. Wir haben zwei davon aufgesucht (siehe weiter unten). Die abgebildete habe ich vom Schiff aus aufgenommen. Das ist St. Kunibert und steht nördlich vom Dom.



So sieht man den Dom vom Wasser aus.

Den 26. Juni (ein Sonnabend) widmeten wir dem südlich vom Dom gelegenen Teil der Altstadt von Köln.



Karte mit den von uns besuchten

Sehenswürdigkeiten.

Die U-Bahn brachte uns zum Neumarkt. Wir liefen die dort beginnende Flaniermeile, die Schildergasse, ab. Sie war übervoll mit Einkaufswilligen. Vor den Markengeschäften (wie Zara,...) bildeten sich Schlangen, da wegen Corona sich nur eine begrenzte Anzahl von Personen im Kaufhaus aufhalten durfte. Danach bogen wir in die Hohe Straße ein, durch die sich ebenfalls eine Menschenwelle wälzte. Dann waren wir gleich an der frühromanischen Kirche Sankt Maria im Kapitol. Zu Römerzeiten war hier die Stadtmauer und nahe bei ihr stand auf einem kleinen Hügel (daher der Beiname „Kapitol“) bereits ein Tempel, der Juno, Jupiter und Minerva (das sogenannte Kapitolinische Trias) gewidmet war. An seiner Stelle errichteten die Franken (sie eroberten im 5. Jahrhundert Köln) eine Kirche. Als die Normannen 881/882 die Gegend entlang des Rheins bis nach Bonn verwüsteten, verschwand auch dieses Kirchlein, das bereits den Namen Sankt Maria im Kapitol trug. Was wir heute



sehen, wurde 1049 als Kirche eines dort befindlichen Frauenstifts von Papst Leo IX. geweiht.

Blick auf einen Teil des Kreuzgangs an der Kirche. Oben darauf hat man Wohnungen gebaut.



Der Chorabschluss ist als früheste in Europa bekannte Dreikonchenanlage gestaltet, davor die Skulptur „Die Trauernde“. Bemerkenswert sind auch die Krypta und Teile der erhalten gebliebenen mittelalterlichen Ausstattung.

Ich möchte auch vermerken, dass früher diese Kirche nach dem Dom die wichtigste Kirche Kölns war.



Orgel auf dem Renaissance-Lettner. Links ist die Limburger Madonna zu sehen (Holzskulptur(13. Jahrhundert) aus dem Kloster Limburg an der Haardt).



Ostkönche von innen.

Anschließend liefen wir über den Heumarkt und den Alten Markt, beide gesäumt von schmalen vieretagigen malerischen Giebelhäusern, in denen unten oft eine Gaststätte das Kölsch (Bier) an die vor den Häuschen im Freien sitzenden Besucher anbietet. Schließlich gelangten wir zur zweiten von uns ausgewählten romanischen Kirche, der Groß Sankt Martin. Mit dem hohen, weithin sichtbaren quadratischen Vierungsturm ist die romanische Kirche eines der Wahrzeichen von Köln.

Groß St. Martin

Erbaut ab 1150 als Benediktiner-Abteikirche an der Stelle römischer Lagerhallen aus dem 2. Jh. und frühmittelalterlicher Vorgängerkirchen. Mitte 13. Jh. vollendet. Turmhelm Mitte 15. Jh. Seit 1802 Pfarrkirche.

Dreikonchenchor mit fünfteiligem Vierungsturm, basilikales Langhaus. Kloster ehem. im Norden, Pfarrkirche St Brigiden ehem. im Süden. 1942–1945 schwere Beschädigungen. Wiedereröffnung 1985. Ausgrabungsbereich in der Unterkirche.

Links: Diesmal habe ich eine sichtbar angebrachte Tafel abfotografiert.

Wie ich bereits mehrfach an anderer Stelle erklärte, so ist auch sie heute schwer insgesamt aufs Foto zu bannen, da sie eng mit Wohn- und Geschäftshäusern umbaut wurde.



Auf dem Kirchenvorplatz stehen lebensgroße Bronze-Skulpturen der Kölner Urtypen Tünnes (=Antonius) und Schäl (=der Schieler).

Groß Sankt Martin



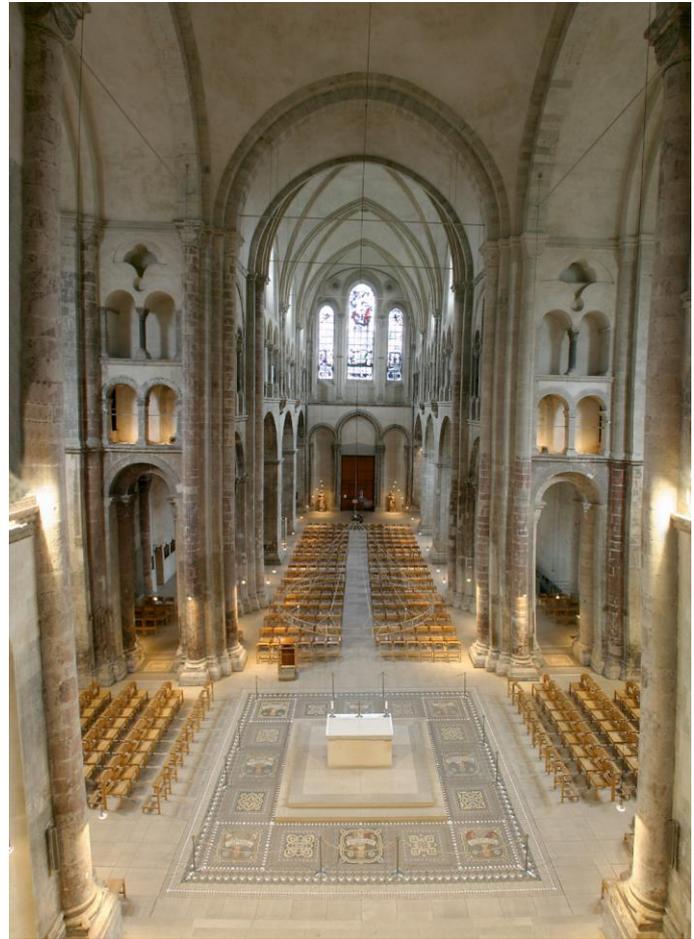
So fotografierte ich Groß Sankt Martin während der Rheinrundfahrt vom Schiff aus. Bitte von der Perspektive im Foto sich nicht täuschen lassen: der Turm der Kirche ist bei weitem nicht so hoch wie die Türme des Doms.

Es sei erwähnt, die Kirche wurde im Zweiten Weltkrieg durch mehrere Bombenangriffe schwer zerstört, beginnend mit dem Tausend-Bomber-Angriff auf Köln im Mai 1942. 1955 begann der Wiederaufbau.



Links: Blick durch das Hauptschiff in Richtung Altar(Osten).

Unten: Blick von der Galerie durch das Mittelschiff in Richtung Westen.



Vor der Rückkehr zum Reisemobilhafen liefen wir noch zum Historischen Rathaus. Leider war es ringsum von Bauzäunen umgeben. Durch sie erkannten wir, dass Bagger den Boden in seiner Nähe aufgegraben haben. Dennoch habe ich den figurengeschmückten Rathhausturm über die Zäune hinweg von zwei Seiten (vom Alten Markt her und von der Westseite her) fotografieren können. Die Renaissancelaube vor dem Haupteingang war nicht vor die Linse zu bekommen. Deshalb folgt hier ein Leihfoto aus der Wikipedia.



Das derzeit zu sehende Gebäude entstand zwischen 1330 und 1440 und wird als ältestes Rathaus Deutschlands angesehen. Bereits vor dieser Zeit (genauer, seit Römerzeiten) stand ein Rathaus an dieser Stelle im Zentrum der Altstadt. Im Zweiten Weltkrieg wurde es schwer beschädigt.



Hier meine eigenen beiden Aufnahmen vom Rathausturm. Die 124 Figuren am Turm stellen Persönlichkeiten aus der 2000-jährigen Geschichte Kölns dar, darunter auch Peter Paul Rubens, Karl Marx, Jaques Offenbach, Konrad Adenauer, Heinrich Böll. Na, wer von euch weiß, welche Beziehung die hier Genannten zu Köln hatten?

Den Sonntag, den 27. Juni, verbrachten wir mit der Familie unserer Bonner Tochter, Regina, in Köln, u. a. mit Spaziergängen am Rheinufer und rings um den Botanischen Garten (Florapark). Erneut liefen wir an dem Tag ca. 10 km zu Fuß.

Gegen 16 Uhr brachen wir zur Rückreise auf, die wiederum mit einem kurzen Stopp bei der Weimarer Tochter, Katrin, verbunden war. Diesmal fuhren wir aber noch am späten Abend des 27. bis Stollberg weiter.

Das war's wieder mal.

Niedergeschrieben am 1. und 2. Juli 2021 in Stollberg.